MENSCH & HUND *Trauer*

SCHLAFES BRUDER

FOTOS: MARTIN USBORNE TEXT: KATHARINA JAKOB

Es ist ein Kapitel, das man am liebsten nie aufschlagen würde: Wenn ein Hund auf sein Ende zugeht, kommen die dunklen Tage der Freundschaft. Über das Sterben unserer Gefährten und den Umgang mit Trauer

Zum achten Mal an diesem Abend kommst du die Treppe herunter und stellst dich hechelnd vor mich hin. Mach die Terrassentür auf, sagt dein Blick. Ich weiß, du kannst keine Sekunde lang warten, nicht nur wegen der Medikamente, die dich ruhelos machen. Im Alter hat man fürs Warten keine Zeit.

Du bist jetzt über dreizehn Jahre alt und seit Längerem nicht mehr gesund. Ein Milztumor wurde entfernt, ob er gestreut hat, ist unklar. Gegen deine Beschwerden an den Gelenken hilft nur noch Cortison. Dies wird dein letztes Jahr sein, das weiß ich.

ALTERN IM ZEITRAFFER

Die Freundschaft zwischen Mensch und Hund steht unter keinem guten Stern, wenn man sie nur nach Jahren bemisst. Verglichen mit uns leben Hunde im Zeitraffer. Die Zoologin Helga Eichelberg ermittelte 1995 aus den Daten von knapp zehntausend Rassehunden und Mischlingen eine durchschnittliche Lebenserwartung von gerade mal zehn Jahren. Je nach Rasse fiel der Durchschnittswert sehr unterschiedlich aus: Einige Hunderassen wie etwa der Berner Sennenhund kamen im Mittel auf nur 6,8 Jahre. Aber bei jedem Hund ist es ein Bruchteil dessen, was der Mensch erreichen kann.

Immerhin steigt die Lebenserwartung von Hunden seit Jahrzehnten kontinuierlich. Das liegt laut Eichelberg jedoch nicht daran, dass Hunde im Lauf der Zeit gesünder geworden wären. In genetischer Hinsicht ist eher das Gegenteil der Fall. Um 1950 starben noch viele an Staupe, einer Infektionskrankheit, die vor allem für Jungtiere tödlich verläuft. Ein hoher Prozentsatz früh verstorbener Hunde drückt die durchschnittliche Lebenserwartung drastisch. 1995 standen bereits die Krebsleiden und die Herz-Kreislauf-Erkrankungen an erster Stelle der Todesursachen, klassische Alterskrankheiten also. Das ist so geblieben bis zum heutigen Tag.

„Es ist die Kunst der Tiermedizin", die Hunden ein höheres Lebensalter ermöglicht, sagt die Zoologin. Viele Halter von krebskranken Tieren entscheiden sich für eine Behandlung wie etwa eine Chemotherapie. Sie sind bereit, eine aufwendige Pflegezeit in Kauf zu nehmen, damit ihr Hund noch ein paar gute Tage vor sich hat.

Dein Gesicht ist knochig geworden, das Aufstehen fällt dir schwer. Am Wochenende hast du nichts fressen wollen, deine Augen lagen tief in den Höhlen.

Mach doch ein Ende, sagt niemand, der mich kennt. Mancher mag es denken, aber offen sagt es keiner. Manch einer glaubt, ich hielte mich krampfhaft an deinem Stück Leben fest, was nicht stimmt. Ich bin nur der Ansicht, dass du ein Recht hast auf deinen eigenen Tod. Auch wenn es mich hart ankommt, deinem Verfall zuzusehen, darf ich nicht meinetwegen einen Schlussstrich ziehen. Der Einzige, der das machen sollte, bist du. Ein Warnschuss waren das Fressenverweigern und dein lebloser Blick. Du wirst mir genau sagen, wann Schluss ist für dich. So wie du mir genau sagen kannst: Mach die Terrassentür auf.

ES IST DOCH NUR EIN HUND

Trauer beginnt nicht erst, wenn der Hund gestorben ist. Sie durchzieht den ganzen letzten gemeinsamen Lebensabschnitt. Es tut weh, dem Verfall des Gefährten zuzusehen. Es ist schwer, den Alltag auf einen pflegebedürftigen Oldie abzustimmen, der manchmal solche Verschiebungen im Schlaf-Wach-Rhythmus hat, dass er die Nacht zum Tag macht. Dennoch sagen viele Halter, dass die letzte Zeit mit ihrem Hund die intensivste ihres gemeinsamen Lebens war. Wenn das Ende in Sicht kommt, werden alle Tage kostbar.

Stirbt ein Hund unerwartet, ist das für seinen Menschen fast immer traumatisch. Er hatte keine Zeit, Abschied zu nehmen, und kann mit dem Schock kaum umgehen. Wer dagegen ein altes oder krankes Tier über lange Zeit begleitet, quält sich mit der Frage, ob und wann er es erlösen muss. Schuldgefühle, Angst und Traurigkeit folgen im Wechsel aufeinander. Hilfe von außen gibt es nicht oft.

Weil Mensch und Hund zusammenleben und eine intensive Bindung eingehen, sind sie einander das, was man Angehörige nennt. Deshalb braucht die Trauer um einen Hund auch die gleichen Bewältigungsstrategien wie die um einen nahestehenden Menschen. Das Schlimmste, was ein zurückgelassener Hundemensch von anderen Menschen zu hören bekommt, ist der Satz: „Es ist doch nur ein Hund."

Die Psychologin Claudia Pilatus und die Journalistin Gisela Reinecke kennen die Gefühle, die dieser Satz auslöst. In ihrem gleichnamigen Buch schreiben sie von der Trauer, die sich vor der Umwelt verstecken muss. „Die Beziehung zwischen Mensch und Tier muss man erfahren haben", sagt Pilatus. „Ansonsten ist diese Einheit mit all ihren Gefühlen schwer nachvollziehbar." Es hänge allein vom Grad der Nähe ab, wie sehr man trauere. „Wenn ich zu einem Verwandten wenig Kontakt hatte, berührt mich sein Tod weniger als bei einem Haustier, das immer für mich da war."

Gestern stand der Tod neben deiner Kudde. Du hattest hohes Fieber, nichts an dir regte sich noch. Zeitweise konnte ich deinen Atem nicht mehr spüren. Wir lagen beieinander, ich hielt deine Pfote und war mir sicher, du schaffst es von allein. Doch mit dem Abend kam der Hunger, kam der Lebenswille zurück. Du hast mir ein Leberwurstbrot aus der Hand gefressen, wolltest unbedingt hinaus und deinen Rundgang machen, hast dein Abendessen eingefordert und eine ruhige Nacht neben meinem Bett verbracht.

Ich bin mit den Nerven am Ende. Ich wusste nicht, dass die Phasen des Sterbens so extrem sind.

WIE GEHT TRAUER?

Trauer durchläuft mehrere Stadien, sie sind den Phasen des Sterbens ganz ähnlich. Dieses Wissen ist vor allem der Schweizer Sterbeforscherin Elisabeth Kübler-Ross zu verdanken, die in den Sechzigerjahren untersuchte, wie Angehörige den Verlust eines geliebten Menschen verarbeiten. Kübler-Ross war davon überzeugt, dass die Trauer eine enorm heilsame Kraft ist, als einzige in der Lage, einen todunglücklichen Hinterbliebenen wieder aufzurichten. Wer also seinen Hund sehr geliebt hat, sich aber zugleich schämt, um ihn

Trauern Tiere auch?

Für den amerikanischen Verhaltensforscher Marc Bekoff steht das außer Frage. So beobachtete er in der Nähe seines Hauses ein Fuchsweibchen, das den Leichnam seines Gefährten rituell begrub. „Sie drehte sich so, dass sie mit ihren Hinterläufen Erde auf den toten Körper schaufeln konnte, bis der vollständig bedeckt war." Auch bei Krähen habe man schon gesehen, sagt Bekoff, wie sie im Kreis um einen toten Artgenossen herumsaßen und ihn mit Zweigen bedeckten, einer nach dem anderen. Trauerrituale sind offenbar kein Monopol von Menschen

zu trauern, weil er doch „nur ein Hund“ war, wird mit seiner Gefühlen nicht zurande kommen. Das ist das Fazit der Wolfsexpertin Elli Radinger. In ihrem Buch „Der Verlust eines Hundes“ hat sie die von Kübler-Ross erforschten Trauerphasen für den Hundehalter neu beschrieben, der sein Tier verloren hat.

Was der als Erstes durchlebt, ist ein Schock. Die Welt wird nur gedämpft wahrgenommen, es gibt sogar euphorische Regungen. So kann man sich etwa leicht und erlöst fühlen, weil der verstorbene Freund es nun ist. Zusammen mit dem Schock kommt die Ungläubigkeit. Dass der Hund nie wieder wedelnd ins Haus rennt, sich nie wieder grunzend in sein Körbchen legen wird, ist einfach unvorstellbar. Klingt der Schock ab, folgt das Chaos der aufbrechenden Gefühle. Der zurückgelassene Mensch spürt immer mehr den vollen Schmerz, die ganze Verzweiflung. Schuldgefühle treten auf, man ist sich sicher, alles falsch gemacht zu haben. Sowohl im Leben des Hundes als auch bei seinem Sterben. Oder aber der Arzt ist schuld, er hat die falschen Diagnosen gestellt, und hätte man nicht auf ihn gehört, wäre der Hund noch am Leben. Niemand weiß, wie lange die einzelnen Trauerphasen dauern, oft kommen sie in Wellen. Da meint man, das Schlimmste überstanden zu haben, und wird dann vom nächsten Verzweiflungsanfall überrollt. Dem Sturm der Gefühle folgt die stille Zeit der Depression. Man liegt buchstäblich am Boden und kann sich nicht vorstellen, je wieder froh zu werden. „Die meisten von uns gehen relativ schnell durch dieses Stadium“, sagt Elli Radinger. Und dass man sich vor der Depression nicht fürchten müsse. Sie bringt uns dazu, die Realität anzuerkennen. Wenn man akzeptieren kann, dass ein Hund nie mehr wiederkommt, ist auch ein Neuanfang wieder möglich.

Plötzlich geht es ganz schnell. Mein Hund bricht im Garten zusammen und regt sich nicht mehr. Ich trage ihn ins Haus. Als die Tierärztin am Abend kommt, sind wir alle ruhig. Du scheinst zu wissen, was passiert. Lässt es zu, dass sie deine Pfote in ihre Hand nimmt, obwohl du diese Berührung nie leiden konntest. Ich wusste nicht, dass der Tod so schnell kommt. Drei Sekunden später bleibt dein Atem, bleibt dein Herz stehen.

DIE REGENBOGENBRÜCKE

Jedes Buch über Trauerarbeit, egal ob für Mensch oder Tier, beschreibt im Kern dasselbe: Wer seine Emotionen verdrängt, wird sie nicht los. Sie kommen wieder und wieder, bis der Mensch sich ihnen stellt. Deshalb ist wichtig: Weinen Sie um Ihren Hund.

Und als Zweites: Suchen Sie sich Gleichgesinnte. Vertrauen Sie sich Menschen an, die diese Gefühle teilen. Clarissa von Reinhardt, Hundetrainerin und Autorin des Buchs „Abschied für länger“, kennt viele Rituale der Trauer. Sie sind wie ein Kanal für die Traurigkeit und helfen dabei, nicht in Gefühlen zu ertrinken: das Zwiegespräch mit dem toten Freund oder ein Platz der Erinnerung, den man besucht. Dort kann man weinen, bevor man sich für den Alltag zusammenreißt. Wer niemanden kennt, der für diesen Kummer Verständnis hat, findet im Internet Verbündete. Viele Trauerseiten beginnen mit dem Wort Regenbogenbrücke. Dem liegt der Glauben zugrunde, dass auch Tiere eine unsterbliche Seele haben und nach ihrem Tod über die Regenbogenbrücke gehen. Dahinter warten sie auf uns, bis unser viel längeres Leben endet.

Und manchmal, nach reiflicher Überlegung und genügend Abstand, hilft auch ein neuer Hund. Die Trauer vertreibt er nicht. Aber er bringt etwas mit sich, das lange Zeit nicht mehr da war: den Beginn einer Freundschaft mit all ihrer Unbeschwertheit.

Die Bilder dieses Artikel wurden der Fotoserie „Nice to Meet You“ des Londoner Fotokünstlers Martin Usborne entnommen. Weitere Informationen auf der Internetwebsite www.martinusborne.com.

ZUM WEITERLESEN

„Der Verlust eines Hundes – und wie wir ihn überwinden“, *Elli H. Radinger, edition tieger,* ***„Es ist doch nur ein Hund“,*** *Claudia Pilatus und Gisela Reinecke, Kynos,* ***„Abschied für länger“,*** *Clarissa von Reinhardt und Anders Hallgren, Animal Learn,* ***„Dem Leben neu vertrauen“,*** *Elisabeth Kübler-Ross und David Kessler, Kreuz,* ***„Lena schläft“,*** *Holger Schnitgerhans, Pendo,* ***„Mehr als nur ein Hund: Ein Erinnerungsbuch“****, Anne Seven, Gütersloher*

WÜRDE FÜR DIE LETZTE RUHE

Darf ich meinen Hund in meinem Garten begraben? Welche Alternativen habe ich? Was geschieht mit dem verstorbenen Freund, wenn ich ihn ohne weitere Absprache in der Tierarztpraxis zurücklasse? Thekla Großbröhmer hat recherchiert

TIERKÖRPERBESEITIGUNGSANLAGE

Ein scheußlicher Gedanke: In der Tierkörperbeseitigungsanlage werden verstorbene Hunde nach dem sogenannten Abfallrecht gemeinsam mit anderen „tierischen Abfällen“ zum Beispiel aus Schlachthöfen grob zerkleinert. Danach wird alles zusammen unter ständigem Rühren bei 133 Grad gekocht und anschließend getrocknet. Das Material, das so gewonnen wird, kann in der Industrie zur Energiegewinnung genutzt werden, das heißt, erst dort findet, wenn überhaupt, letztlich eine Verbrennung statt.

EINÄSCHERUNG IM KREMATORIUM

In speziellen Krematorien werden verstorbene Hunde in einem Ofen verbrannt und eingeäschert. Der Tierhalter kann dann entscheiden, was genau mit der Asche seines Hundes geschieht. Die komplette Abwicklung kann über die Tierarztpraxis laufen. Das Tier verbleibt in der Praxis, wird dort abgeholt und nach Wunsch kremiert. Wer möchte, kann seinen verstorbenen Hund aber auch bei sich zu Hause abholen lassen oder ihn persönlich in das Krematorium bringen. In einigen Krematorien besteht sogar die Möglichkeit, bei der Verbrennung des eigenen Tieres anwesend zu sein. Auf Wunsch kann auch eine Besinnungszeit oder private Veranstaltung mit Gästen in einem speziellen Abschiedsraum wahrgenommen werden.

- Sammeleinäscherung
  Bei einer Sammeleinäscherung wird der Hund zusammen mit anderen Haustieren kremiert. Danach wird die Asche in einem Sammelgrab bestattet oder auf einem Streubeet ausgebracht, das vom Tierhalter zum Gedenken aufgesucht werden kann.

- Einzeleinäscherung
  Hier wird das Tier separat für sich allein eingeäschert. Seine Asche wird in einem Aschebeutel aufgefangen und in eine Urne gebettet. Je nach Wunsch wird die Urne zugeschickt oder kann abgeholt beziehungsweise mitgenommen werden. Wer möchte, kann die Urne zu Hause aufbewahren oder auf einem Tierfriedhof, im Garten oder auf dem Gelände des Krematoriums bestatten lassen.

- Bestattung zu See, im Wald oder auf der Alm
  Wer es naturnah wünscht, kann sich dafür entscheiden, die Asche seines Hundes über dem Meer, einer Wald- oder Almwiese verstreuen zu lassen.

- Aschemedaillon oder Diamantbestattung
  Einzelne Krematorien bieten an, einen Teil der Asche in einem Schmuckmedaillon für die Ewigkeit einzuschließen oder die Asche zu einem unvergänglichen Diamanten zu verarbeiten.

BEERDIGUNG IM EIGENEN GARTEN

Grundsätzlich dürfen Hunde auf einem Privatgrundstück beerdigt werden, wenn folgende Bedingungen erfüllt werden: Das Grundstück muss dem Tierhalter gehören, oder der Grundstückseigentümer hat die Beerdigung des Tiers genehmigt. Das Gelände darf nicht in einem Wasserschutzgebiet liegen. Der Hund darf nicht in unmittelbarer Nähe öffentlicher Wege und Plätze beerdigt werden. Darüber hinaus muss der Tierkörper von einer mindestens 50 Zentimeter dicken Erdschicht, gemessen vom Rand der Grube, bedeckt sein. Wer sein Tier in freier Natur, in einem Park oder Wald bestattet, begeht eine Ordnungswidrigkeit und kann zu Bußgeld von bis zu 20 000 Euro verurteilt werden.

BEERDIGUNG AUF DEM TIERFRIEDHOF

Es gibt rund 120 Tierfriedhöfe in Deutschland. Bei der Bestattung auf einem Tierfriedhof kann der Tierhalter zwischen der Beerdigung in einer Sammelgrabstelle, einem Einzelgrab oder einem Urnengrab wählen. Einige Tierfriedhöfe stellen auch Kolumbarien zur Aufstellung von Urnen zur Verfügung. Die Abwicklung findet hier meist im direkten Kontakt zwischen Tierhalter und Friedhof statt, manche Tierarztpraxen verfügen aber über die Adressen nahe gelegener Tierfriedhöfe.

***BESONDERS BESTATTEN:** Urnen in Form von Knochen oder Rakete, aus lackiertem Kiefernholz, ab 220 Euro, über www.pet-shop-boyz.de.*

***Wie gehe ich vor?** Sinnvoll ist es, sich nicht erst nach dem Tod seines Hundes Gedanken über die Art der Bestattung zu machen, sondern diese im Vorfeld mit dem Tierarzt zu besprechen. Alternativ haben große Tierkrematorien bundesweit kleine Büros mit Mitarbeitern vor Ort, die persönlich beraten.*

Welchen Weg der Hundehalter letztlich wählt, ist allein seinen persönlichen Wünschen, seinem Bauchgefühl und Wohlbefinden überlassen. Das einzig Wichtige dabei ist, dass er für die letzte Ruhe seines Tieres einen Weg wählt, mit dem es ihm gut geht und den er später nicht bereut. Nur so kann Trauer den vielen schönen Erinnerungen an den treuen Begleiter nach und nach weichen.